

Fürst Bülow bei unseren Verwundeten.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Luzern, 25. April.

Am Ostermontag fand in Brunnen für die schwerverwundeten deutschen Gefangenen, die am Vierwaldstätter See interniert sind, eine vaterländische Feier statt. Zahlreiche Angehörige der Gefangenen waren aus Deutschland gekommen. Fürst und Fürstin von Bülow, Vertreter der deutschen Gesandtschaft und Vertreter des Kriegsministers waren anwesend.

Fürst Bülow hielt eine Ansprache, in der er ausführte:

Wenn Sie zurückdenken an die Zeit, die Sie verwundet und krank in feindlicher Gefangenschaft zubringen mußten, an alles, was Sie getragen und erlitten haben mit standhaftem Mut als brave deutsche Soldaten, die auch in schwerer Lage den Kopf oben und den Schild ihrer Ehre blank erhalten, dann wird Dank Ihr Herz erfüllen, Dank gegen Gott, der Sie vor Schlimmerem bewahrt und gnädig geführt hat. Sie werden aber auch in Dankbarkeit gedenken des erhabenen Oberhauptes der katholischen Kirche, von dem der edle Gedanke ausgegangen ist, die schwerverwundeten der kriegsführenden Länder auszutauschen und in der neutralen Schweiz unterzubringen. In wahrhaft christlicher Liebe zur leidenden Menschheit und mit hohem Sinn hat Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. diesen hochherzigen Entschluß gefaßt und dann mit Weisheit, mit Geduld und kluger Umsicht seiner Durchführung den Boden bereitet und ihm Anklang verschafft. Ich bin gewiß, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich Seiner Heiligkeit ehrfurchtsvollen und tiefgefühlten Dank darbringe.

Wenn Sie von hier aus hinausblicken auf den Vierwaldstätter See, der allen Deutschen vertraut ist aus dem „Wilhelm Tell“ unseres Schiller, der diesen See nie mit leiblichen Augen geschaut, ihn aber mit genialer Intuition so anschaulich geschildert hat, wenn Sie die lieblichen Orte sehen, wo Sie untergebracht sind, wenn Sie Ihr Auge ruhen lassen auf den Matten und Wäldern, auf den Bergen, auf dem Mythenstein, der auf uns herunterfieht, wenn Sie sich hier wohl fühlen und erholen, so wird Ihr Herz erfüllt von Dank für das schöne und kernige Land, dessen Gastfreundschaft Sie genießen. Wir danken der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die auf eine ruhmvolle Geschichte zurückblickt, auf eine heldenhafte Geschichte tapferer und freier Männer, die tapferen Krieger achtet. Wir danken dem hohen Bundesrat, den Behörden der Kantone, die den Vierwaldstätter See umschließen, den Zivil- und Militärbehörden und insbesondere dem Herrn Oberstleutnant von Deschwanden, der uns mit seiner Anwesenheit beehrt. Wir danken den Schweizer Ärzten, die ihre Sachkunde gewissenhaft in den Dienst Ihrer Genesung gestellt haben, und wir danken der biederen Bevölkerung der Urschweiz, die Ihnen freundlich entgegenkommt.

Und nun wenden wir unsere Gedanken zu unserer lieben Heimat, zu unserm geliebten deutschen Vaterlande, zu dem wir stehen mit jedem Gedanken, mit allen Kräften. Es gibt Tage, an denen man hier den Kanonendonner von den Vogesen hören kann. Aber auch wenn wir ihn nicht hörten, würden doch unsere Gedanken bei unseren kämpfenden Brüdern weilen mit heißen Wünschen, mit felsenfestem Vertrauen auf den sieghaften Ausgang. Auf dem Invalidenhaus in Berlin steht eine schöne Inschrift, die ihm unser großer Preußenkönig Friedrich der Große gegeben hat: „Laeso ac invicto militi“ — „Dem verwundeten, aber unbesiegten Soldaten“. Das kann jeder von Ihnen von sich sagen. Ich weiß wohl, liebe Kameraden, daß manche mit Sorge der Zukunft entgegensehen, daß manche von Ihnen schwere Wunden davongetragen haben. Seien Sie überzeugt, daß das Vaterland auf Sie alle blickt mit Liebe, mit inniger Sympathie, mit tiefer Achtung. „Niemand hat größere Liebe denn der, daß er sein Leben läßt für die Brüder!“ so heißt es im heiligsten der Bücher. Sie haben Leib und Leben, Gesundheit und Wohlbefinden eingesetzt für die Brüder, für das Vaterland. Das wird Ihnen das Vaterland nie vergessen. „Solange rollet der Jahre Rad, solange die Ströme zum Meere reisen,“ wird man unsere Feldgrauen rühmen und preisen, die das Vaterland geschützt, die das Vaterland gerettet haben. Unter Ihnen werden alle deutschen Stämme vertreten sein. Aber wo auch Ihre Wiege gestanden hat und wo Sie aufgewachsen sein mögen, von den hochragenden Bergen des Bayerlandes und von des Schwarzwaldes dunklen Tannen bis zu der Ostsee blauenden Bogen, von den Rebhügeln des Rheins und der Mosel bis da, wo sich die weiten stillen Flächen, die großen Felder unseres Ostens dehnen: wir fühlen uns eins in gleicher Liebe zum großen Vaterland, eins in unerschütterlicher Treue zu dem, der in diesem Kampfe der Nation die Fahne voranträgt. Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf, der jetzt so oft erschallet längs der Front kämpfender Bataillone: Seine Majestät der Kaiser und König
Lebe hoch und nochmals hoch und immerdar hoch!